

„Die größte Hürde, die meines Erachtens zu überwinden ist bleibt die Sprache“

Interview mit Noella Ackermann aus Westerrönnfeld bei Rendsburg

Frage: Kannst Du Dich als erstes vorstellen?

Noella Ackermann: Ich heiße Mamina-Noella Ackermann, ich lebe in Westerrönnfeld, wo ich verheiratet und Mutter bin. Ursprünglich komme ich aus der Zentralafrikanischen Republik, das ist ein Binnenstaat im Herzen Afrikas, grenzt an Tschad, Kongo, Sudan und Kamerun. Ich arbeite in Kiel in der ZBBS, wo ich Deutsch als Fremdsprache unterrichte. Zudem arbeite ich nebenbei als ermächtigte Übersetzerin und Dolmetscherin für die Sprachkombination Französisch – Deutsch.

Frage: Wie würdest Du die Situation von Frauen in der Zentralafrikanischen Republik beschreiben?

Noella Ackermann: Die Situation ist durchwachsen. Ich bin selbst nicht in der Zentralafrikanischen Republik aufgewachsen, bin jedoch der Meinung, dass die zentralafrikanische Frau viel mehr aus sich machen könnte, wenn sie die Perspektive und Mittel dazu hätte. Die Zentralafrikanische Frau ist eine *Powerfrau*, in einem Land, wo Männer das Sagen haben und, wo einiges schief läuft: Wirtschaft, Bildung, Gesundheit um nur diese wichtigen Säulen zu nennen. Die Zentralafrikanerin ist verantwortlich für den Zusammenhalt sowie das Wohlergehen ihrer Familie, sie kümmert sich um die Erziehung der Kinder, steht ihrem Mann tagtäglich bei wichtigen Entscheidungen und Aufgaben bei, etc... Sie trägt eigentlich mit Geduld und Demut viel mehr Aufgaben und Verantwortungen auf den Schultern als man denkt. Ausreichend Anerkennung dafür bekommt sie leider nicht oder nicht genug.

Frage: Gibt es nach dem Gesetz eine Gleichberechtigung?

Noella Ackermann: Wenn es diese Gleichberechtigung gibt, steht sie nur im Gesetz, in der Theorie, sie wird also in der Praxis nicht angewendet.

Frage: Wie wirkt sich der Krieg aus auf die Situation von Frauen?

Noella Ackermann: Der Krieg oder die Unruhen, die seit 2013 herrschen, ist in jeder Hinsicht eine Katastrophe für Frauen, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Familie schützen können. Jede Frau aus der ganzen Welt benötigt Frieden und Sicherheit um für die häusliche Harmonie sorgen zu können. Diese Unruhen zerstören jeden Funken Hoffnung, jeden Traum und verlängern noch mehr den Weg zu jeglichen Perspektiven, die im Normalfall schon schwer erreichbar sind.

Frage: Was ändert sich für eine zentralafrikanische Frau, wenn sie nach Deutschland kommt?

Noella Ackermann: Einiges ändert sich. Die Kultur, das Wetter, der menschliche Umgang, der Alltag und die Bürokratie. Zudem fügt sich ebenfalls die Hoffnung auf ein besseres Leben hinzu. Die größte Hürde, die meines Erachtens zu überwinden ist bleibt die Sprache. Sich Deutsch anzueignen verschafft einem den wichtigsten Schlüssel um voranzukommen. Nur dann kann sie durch Studium, Aus-, Fort- oder Weiterbildung und anschließend Arbeit Fuß fassen. Wenn sie Fuß gefasst hat, blickt sie zurück in die Heimat um die Familie zu unterstützen. Wie man so schön sagt, wenn du nicht weißt wohin du gehst, vergiss nicht woher du kommst.

Frage: Bist Du alleine nach Deutschland gekommen aus Deiner Familie?

Noella Ackermann: Ja, in Deutschland bin ich die Einzige aus meiner Familie. Meine ältere Schwester lebt und arbeitet in Frankreich. Ich bin aber mit meinen Eltern als kleines Kind nach Deutschland gekommen, bzw. Bonn, wo meine Mutter bei der Botschaft gearbeitet hat. Später sind wir im Rahmen ihrer Tätigkeit weitergezogen, wir haben uns in anderen Ländern aufgehalten bis ich Jahre später die Entscheidung traf zurück nach Deutschland zu kommen.

Frage: Kennst Du andere Frauen aus Zentralafrika oder aus Afrika hier?

Noella Ackermann: Ja, aus Zentralafrika kenne ich einige Leute in Nordrhein-Westfalen. In Schleswig-Holstein bin ich bestimmt die einzige Zentralafrikanerin. Ansonsten kenne ich einige Frauen aus zentral Afrika als Region und Umgebung.

Frage: Wenn Du Dir die Frauen anguckst: Nutzen sie die Möglichkeiten, die sie in Deutschland zusätzlich haben? Oder gibt es auch welche, bei denen Du denkst, sie könnten mehr aus sich machen?

Noella Ackermann: Ich denke schon und hoffe es auch. Tatsache ist, dass man nichts geschenkt bekommt. Keiner wird an die Tür klingeln um diesen Frauen weiterzuhelfen. Wer hier ankommt, muss keinen Schreck davor haben früh aufzustehen, bei jeder Witterung rauszugehen und kämpfen.

Frage: Woran orientieren sich die Frauen, die aus Zentralafrika oder Afrika eingewandert sind: Gucken sie nach den deutschen Gesetzen? Oder gucken sie, was ihre Familie will? Oder richten sie sich nach ihren Traditionen?

Noella Ackermann: Ich glaube, für die meisten ist am wichtigsten, dass sie es schaffen. Damit meine ich sprachlich und arbeitsmäßig. In einem völlig fremden Land hat man nur zwei Möglichkeiten: schaffen oder scheitern. Was die Familie sagt spielt immer eine Rolle. Diese Frauen wollen sich ein Leben aufbauen wie jede andere Frau auf der Welt. Natürlich würden sie meiner Meinung nach nichts machen, was die Gesetze verletzen würde und halten diese ein. Wie auch immer sich diese Frauen orientieren, geschieht alles sehr oft um nicht immer zu sagen, im Einklang mit der Familie und die eigene Kultur bzw. Tradition.

Frage: Hattest Du immer Unterstützung von Deiner Familie?

Noella Ackermann: Meine Mutter und meine Schwester haben mich sehr bestärkt. Sie haben mir bedingungslos ermöglicht, meine Pläne, meine Träume zu verwirklichen und haben stets an mich geglaubt. Dafür danke ich ihnen von ganzem Herzen. Mein Mann, mein Kind und meine Schwiegereltern in Kiel und in Leipzig haben mich ebenfalls sehr bestärkt. Die genannte Familienmitglieder standen beziehungsweise stehen immer noch hinter mir mit Rat und Tat. Das ist unheimlich wichtig für mich zu wissen, dass ich von ihnen stets Unterstützung erfahren kann.

Frage: Hattest Du immer genug Freundinnen, die Dich unterstützt haben?

Noella Ackermann: Ja. Freundinnen hatte ich noch nie unheimlich viel. Auf die einigen wertvollen, die ich habe ist jedoch und in jeder Hinsicht immer Verlass.

Frage: Gibt es hier afrikanische Männer, die versuchen, afrikanische Frauen zu kontrollieren? Gibt es Männer, die afrikanische Frauen daran hindern wollen, sich zu entwickeln?

Noella Ackermann: Etwas in der Richtung habe ich noch nie gehört, gibt es sicherlich... Ist mir aber nicht bekannt.

Frage: Gibt es hier andere Frauen, die Frauen in ihrer Entwicklung behindern?

Noella Ackermann: Nein. Jede Frau hat die Möglichkeit, das zu machen, was sie für richtig hält und sich dadurch zu entfalten.

Frage: Hast Du noch Kontakte nach Zentralafrika? Leben dort Mitglieder Deiner Familie?

Noella Ackermann: Ja. Ich habe noch Familienmitglieder in der Zentralafrikanischen Republik und deswegen pflege ich auch noch den Kontakt. Die Kommunikation ist leider sehr teuer. Für fünf Minuten Kommunikation mit dem Handy muss ich 20 Euro blättern. In Callshops wird das Telefonat deutlich günstiger. Die gibt es leider nicht in jeder Ecke. Ich kann also nicht immer anrufen, das mache ich nur zu bestimmten Zeiten oder Anlässen.

Frage: Wenn Du Dir die Verwandten in der Zentralafrikanischen Republik anguckst, die Facebook haben: Orientieren sie sich auch am Leben der Frauen in Deutschland? Verändert das etwas in der Zentralafrikanischen Republik?

Noella Ackermann: Wir leben ja in einer Gesellschaft, in der jeder jeden nachahmt. Sei es über die Sozialmedien oder andere Kanäle.

Frage: Guckt Ihr auch nach Äthiopien? Die neue Regierung besteht ja zur Hälfte aus Frauen.

Noella Ackermann: Ja, auf jeden Fall. Diese Änderung in Äthiopien zeigt uns, dass es niemals zu spät sein kann. Wenn es in Äthiopien der Fall ist, warum nicht in Zentralafrika?

Frage: Wenn Frauen aus Afrika oder der Zentralafrikanischen Republik neu nach Deutschland kommen, kommen sie oft als Ehefrau, als Au-Pair oder als Studentin. Finden sie hier alle Hilfen, die sie brauchen? Bekommen sie alle Informationen, finden Sie Ansprechpartnerinnen? Oder fehlt da etwas?

Noella Ackermann: Diese Frauen kommen meistens als Ehefrauen oder als Studentinnen. Sie bekommen die wichtigsten Kontaktdaten durch andere Landsleute, die schon hier leben. Die Mund-zu-Mund-Propaganda hilft weiterhin sehr viel. Ansonsten gibt es im Studentenwerk Zusammenschlüsse von Studierenden aus Afrika, die Neuankömmlingen bei Behördengängen zur Seite stehen. Früher gab es Informationen über das Leben in Deutschland sowie mögliche Hilfestellen lediglich auf Deutsch und dann bei Glück auch mal auf Englisch. Heutzutage gibt es wirklich in fast allen Sprachen der Welt Auskunft in Broschüren/ Prospekten. Das weiß ich durch die Texte, die ich von den Ämtern zu übersetzen bekomme. Deutschland öffnet sich, modernisiert sich und wird schön bunt. Man muss neugierig sein, viel nachfragen, an Türen klopfen und so gehen auch Türen auf. Wie ich bereits oben erwähnt habe, wird keiner nach Hause kommen um Vorschläge oder Angebote zu unterbreiten. Jeder muss kämpfen um an diese Informationen zu kommen.

Frage: Wenn Du entscheiden könntest, würdest Du eine neue Einrichtung für afrikanische Frauen gründen, als Anlaufpunkt für afrikanische Frauen? Wie würde das aussehen?

Noella Ackermann: Ich denke schon. Zum Beispiel eine Beratungsstelle mit Hilfestellung in jeder Fremdsprache, die man in Deutschland hören kann. Daneben ein Café, wo die Leute zusammenkommen um sich auszutauschen. Durch Gespräche erfährt man viel. Letztendlich würde ich mir wünschen, dass afrikanische Frauen mehr in den Ämtern und Behörden

beschäftigt werden. Dass die Arbeitssprache nicht nur Deutsch ist, sondern eine Kombination aus Deutsch und Fremdsprachen, die hier zu lande gebräuchlich sind.

Interview: Reinhard Pohl